

Abonnement.

Jährlich . . . . . 6 fl.  
Halbjährlich . . . . . 3 fl.  
Vierteljährlich . . . . . 2 fl.

N° 19.

Achter Jahrgang.

Einruckungsgebühr.

Die Zeile oder deren Raum 10 ct.  
Wiederholung 7 ct.  
Briefe und Gelder franke.

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 6. März 1872.

Und willst du nicht willig, so brauch ich  
Gewalt, oder das Evangelium  
modernster Tyrannie.

Im „Neuen Tagblatt der östlichen Schweiz“  
lesen wir folgenden interessanten Artikel:

Es ist zwar schon auf die neueste Denkschrift der schweizerischen Bischöfe in diesem Blatte aufmerksam gemacht worden, doch dürfte es keineswegs überflüssig sein, das Publikum des näheren darüber aufzuklären, was denn eigentlich unsere Bischöfe zu diesem neuen Hilferuf nach Gerechtigkeit veranlaßt hat. Er ist an den Bundesrat gerichtet — doch wird es sich fragen, ob die Sieben darüber in der Bundesstadt ihren besten Handlangern an der Klare Brunnen derothalben über die Finger hauen werden.

Von Gottes- und Verfassungs wegen wären die Herren allerdings gezwungen, Einsprache zu erheben gegen das russische Gebahren der Aargauer Regierung, das sich entlarvt hat durch seinen Beschluss vom 29. November 1871. Mit schönen Worten heißt dieser Beschluss: „Trennung von Kirche und Staat“ und „konfessionsloser Unterricht für die gesammte Jugend“ des Aargau. Dieser Beschluss wurde gefaßt durch die überwiegende Mehrheit der Grossräthsmitglieder protestantischer Konfession im Bunde mit solchen Katholiken, deren längst vollzogener Absall von der kath. Kirche durch ihr eigenes Bekennnis und Verhalten außer allen Zweifel gestellt ist.

Nun wird man sagen: das ist ja ganz hübsch, wenn der Große Rath Trennung von Kirche und Staat beschlossen hat. Ja freilich wäre es hübsch, wenn er nicht statt einer Gleishurei diese Trennung wirklich aufgestellt hätte. Denn erstens hätte, wenn es ehrlich gemeint gewesen wäre, diese Trennung auch auf die protestantische Kirche ausgedehnt und zweitens hätte die Trennung der katholischen Kirche auch wirklich, d. h. ganz ausgeführt werden sollen. Was versteht aber die Aargauer Regierung unter dieser Trennung? Hier ihre eigenen Worte, mit denen sie sich unterstand, offen die reine Unterdrückung der kathol. Kirche ihres Kantons dem Großen

Nahe zu empfehlen: „Trennung von Staat und Kirche heißt Ausscheidung aller Berechtigungen, welche der Staat in den Bereich seiner Thätigkeit, seiner Bearbeitung, seiner Ordnung ziehen will.“ In verständliches Deutsch übersetzt heißt das aber ungefähr Folgendes: Ich, die allmächtige Regierung von Aargau, erkenne kein anderes Recht neben mir. Was kümmern mich doch die 84,000 Katholiken des Kantons, sie sind ja in der Minderheit, denn unser sind 104,000; also können wir mit erstem machen was wir wollen. — Ist das nicht ein schöner Grundsatz? und wo wagt man es, einen solchen Grundsatz ohne jede Scham aufzustellen? In dem Laude, das sich die freie Schweiz nennt, in dem Laude, das auf jedem Schützen- und Gesangfest als das Ideal von staatlicher Freiheit sich anreden und ansingen lassen muß, in dem Kanton endlich, der sich als Kulturstaat preisen läßt, aber trotzdem sich beschämen lassen muß durch die Toleranz eines Türkens, der da heißt: Großsultan der hohen Pforte, dem franken Mannes des Klabberadatsch. Dieser Herrscher der Muselmanen, die in ihrem Fanatismus den Ausdruck „Christenhund“ mit Vorliebe gebrauchen, hat unlängst dem Gesandten des Papstes erklärt, daß die hohe Pforte den verschiedenen christlichen Kirchen und deren Angehörigen im türkischen Reiche vollkommen religiöse Freiheit gestatte, sie möge ungehindert Kirchen, Klöster, Schulen und Wohltätigkeitsanstalten errichten; in ihre religiösen Angelegenheiten mische sie sich nicht ein, sondern werde die bestehenden Verträge gewissenhaft erfüllen. Von all' diesem thut die Aargauer Regierung das reine Gegenteil. Die Klöster haben sie schon aufgehoben und daraus Fabriken und Anderes gemacht, nach dem Grundsatz des Crispin: Ich stehle das Leder und mache den Leuten gratis Schuhe daraus. Den Bisphumvertrag, der auf „ewige Zeiten“ geschlossen war, hat dieselbe Regierung aufgehoben, als Exempel für Alle, wie man eine schuftige Rechtsauffassung praktizieren kann. Die Einmischung in religiöse Angelegenheiten ist ihr nach dem Vorbilde des sehr unheiligen Augustin Keller, der im Frack den Hirtenstab schwingt, schon seit Jahrzehnten zur eigentlichen Herzengänge geworden. All' das nach dem schönen

Grundsatz: wir haben die Macht und die Mehrheit. Und jetzt will sie nach diesem Grundsatz noch den letzten Schuß thun. Sie macht es den Katholiken so sauer als möglich und ihren Kindern will sie die Religion ihrer Eltern aus dem Herzen reißen mit Fuchsabalen und mit von ihr im zu fabrizirenden Staatskatechismus wohlgefälligen Moral. Der Herr hat aber gesagt: Laßt die Kleinen zu mir kommen — und nicht, zur Aargauer Despoten-Regierung. Die erwachsenen Katholiken aber, diese können jetzt lehzen nach der Ausführung des Art. 44 der Bundesverfassung: Die freie Ausübung des Gottesdienstes ist den anerkannten christlichen Konfessionen im ganzen Umfang der Eidgenossenschaft gewährleistet. Nun ist es allerdings wahr, daß bis jetzt die Schergen des aargauischen Polizeistaates noch keinen Auftrag erhalten haben, die dortigen Katholiken von der Kirche wegzuzagen, wenn sie in die Messe gehen wollen. Hingegen will man ihre Kirchenverfassung zu Schanden reißen, d. h. es ihnen so unmöglich als möglich machen, mit ihrem rechtmäßigen Bischof in Verbindung zu treten. Das Alles will die Regierung besorgen, d. h. sie sorgt dafür, daß das Bank, daß den Bischof und seine Gläubigen nach Christi und der Apostel Geheiß umschlingen soll, noch mehr gelockert werde als es bereits schon ist. Wahrlieb man würde meinen, diese Fraktyrannen seien in Russland in die Lehre gegangen. Sezt besorgen sie, wenn es so sein sollte, vortrefflich die Procura des Hauses: Nekte Gewalt und Kompagnie.

### Eidgenossenschaft.

Bern. Der Bernische Verein für Handel und Industrie zählt gegenwärtig 499 Mitglieder in folgenden Sektionen: Bern 91, Biel 48, Burgdorf 65, Interlaken 64, Langenthal 69, Langnau 44, Lüthi 27, Sumiswald 20, Thun 52, Wangen 19.

— Die Herren Professor Schwarzenbach und Untersuchungsrichter Bircher sind von Darmstadt zurückgekehrt. Die Untersuchung betreffend die Vermischung von chemischen Fabrikaten, welche so traurige Folgen gehabt hat, dauert fort. Selbstverständlich kann vor Beendigung derselben über ihr Resultat keine

positive Mittheilung gemacht werden, wohl aber ersucht man uns einstweilen zu bemerken, daß für die Behauptung, es habe jene Vermischung in der Fabrik zu Darmstadt stattgefunden, bis dahin keine Anhaltspunkte vorliegen.

— In Bern wird der Uebertritt des gelehrt Altherthumsforschers Gustav v. Bonstetten-Rougemont von Valegres und seiner Gattin zum Katholizismus besprochen. Seit der Eukel des großen Haller zum Katholizismus überging (1820), ist dieser Fall im bernischen Patriziat nur zwei Mal vorgekommen.

— Vom Bielersee. Durch die Entzumpfungsarbeiten ist der Wasserspiegel des Bielersees auf eine nie gesehene Tiefe gefallen. Infolge Zurücktreten des Wassers haben die Quadermauern, welche die Nebenlängs des Sees einstießen, ihren Gegendruck verloren, und was man schon Ansangs befürchtete, fängt an sich zu bewahrheiten.

Zwischen Brunnmühle und Bippeschal ist in der Nacht vom 27. auf den 28. Februar ein Stück Seemauer in einer Länge von mehr als 150 Fuß mit den angrenzenden Neben bis auf eine Breite von 20 Fuß und dem bloßgelegten Seegrund davor urplötzlich in's Bodenloose gesunken, so daß von Mauer, Erde, Stöck und Stickel auch nicht eine Spur mehr sichtbar ist. Auch das Uebriggebliebene muß durch den Wellenschlag weggefressen, nachstürzen, weil über dem senkrechten Abgrund keine neue Mauer aufgeführt werden kann.

Die beschädigten Grundstücke, von denen bisher die Zucharte mit Fr. 12—14,000 bezahlt worden wäre, liegen jetzt vielleicht wohl 100 Fuß unter der See-Oberfläche.

(Tagespost.)

Zürich. Wegen Verheimlichung der Maul- und Klauenleue im Bezirk Pfäffikon wurden zwei Viehhändler gestraft, der eine um 100, der andere um 40 Franken.

— Am 28. Febr. hat ein 22jähriger Bursche aus dem Kanton Luzern die Wirthschaft sammt Dekonowiegebäude zum Schönenwerd bei Dietikon in Brand gesteckt, einzig, wie er sagt, um im Zuchthaus eine Profession erlernen zu können.

Luzern. Das neue Schulgesetz dieses Kantons hat für die höheren Schulen auch militärischen Unterricht in Aussicht genommen. In Folge dessen ist im Laufe dieses Winters im Lehrerseminar zu Hizkirch durch Herrn Kommandant Thalmann zum ersten Mal ein öffentlicher Kurs von je 6 Stunden gegeben worden, welcher folgende Unterrichtszweige umfaßt: Waffenlehre mit einem kurzen Überblick über die Geschichte der Waffe, Kenntniß der schweizerischen Handfeuerwaffe, des französischen Chassepot und des preußischen Bündnadelgewehrs; theoretischer Schießunterricht, Kenntniß der Munition, Schießtheorie;

praktische Vorübungen zum Schießen, Zielübungen nach der Maschine; eigentliche Schießübung an 3 Nachmittagen, wovon die letzte am 25. Januar zugleich als Prüfung galt, das erste und dritte Mal mit dem Veterli-Gewehr auf 225 Meter Distanz, das zweite Mal mit dem Milbank-Amsler-Gewehr auf 300 Meter.

Schwy. Arth. Die Arbeiten an der Eisenbahn Staffelhöhe-Kulm haben wieder begonnen.

— Gegenüber einer Notiz im "Boten der Urschweiz", wonach in letzter Zeit einige trächtige Kinder und Stiere verkauft worden, ist zu berichten, daß bei denselben durchaus mäßige und nichts weniger als hohe Preise erzielt wurden. Außerdem beträgt die Zahl der von dem betreffenden Tyroler in unserer Gemeinde gekauften Stücke 4, nicht mehr und nicht weniger. Dieselben kommen nach Ungarn.

Nidwalden. Stanz. Letzen Mittwoch, den 28. Februar wurde der in Nidwalden allgemein bekannte "Kästler Nuodi" von Ennetmoos zu Grabe getragen, welcher Montag Abends, von Stans von der Arbeit heimkehrend, ganz nahe seiner Wohnung in einem kleinen Graben tot gefunden worden. Dem einfachen Sarge des armen Kesselflickers folgte ein ebenso einfaches aber rührendes Grabgeleit. Eine alte trauernde Schwester, die ihre Tochter verloren und etliche Nachbarn; diesen aber folgte in einiger Entfernung den ganzen weiten Weg von St. Jakob bis auf den Friedhof in Stans langsam Gangs und traurig, der alte treue Hund des Verstorbenen, der auch durch sein Wimmern und Winseln die erste Trauerbotschaft von dem Unglück seines Herrn nach Hause gebracht. Wahrhaft ein seltes Beispiel der Treue und Unabhängigkeit eines vernunftlosen Wesens gegen seinen Wohlhaber. — Dem schlichten, arbeitsamen "Nuodi", der Niemanden beleidigt und wenig Gutes in seinem Leben genossen, wünschen wir einen gütigen Vater im Himmel, der ihm ein besseres Jenseits schenken wolle! (Nid. Volksblt.)

— Erdbeben. In der Nacht vom 23./24. Febr. 20 Minuten vor Mitternacht wurde in Stans ein ziemlich heftiger Erdstoß, begleitet von dumpfem Rollen, verspürt; die Betten schwankten, die Wände wurden erschüttert, die Fenster klirrten, die Gläser schlugen aneinander; der Erdstoß scheint der Richtung der Magnetnadel gefolgt zu sein. In der gleichen Nacht wurden in Livorno fünf starke Erdstöße beobachtet.

Glarus. Der Schützenverein Glarus und Niedern hat beschlossen, den Vorderlader zu Grabe zu tragen und auch im Stand nur den Hinterlader zuzulassen.

Basel. Das Drei-Vereinbare Handwerk der Steinmeier-, Zimmer- und Maurermeister

hat die sowohl von den Zimmergesellen als auch von den in Basel in Arbeit stehenden Maurern und Steinhauern der Meisterschaft eingereichten Eingaben um Erhöhung des Arbeitslohnes einläßlich geprüft und beschlossen, es solle von Petristuhlfest an ein im Allgemeinen den Lebensbedürfnissen besser entsprechender Lohnansatz ausbezahlt werden, der sich aber, weil er sich mehr als bisher nach der Leistung der Arbeiter richtet muß, weder in Prozenten, noch in einem festen Preise genau ausdrücken läßt.

Schaffhausen. Hier wird die Revision der kantonalen Verfassung angeregt und soll dabei dem Mangel am Holz zu Regierungsräthen dadurch vorgebeugt werden, daß deren Zahl von 7 auf 5 reduziert wird.

Appenzell-Al.-Rh. Auch dieses Jahr wird, wenn die Viehseuchen kein Hinderniß in den Weg legen, eine appenzellische Viehaußstellung stattfinden und zwar hat Gais erklärt, dieselbe zu übernehmen.

St. Gallen. Der Regierungsrath ersucht den Bundesrat um seine diplomatische Verwendung bei der französischen Regierung für angemessene Genugthuung für Joh. Melchior Dürler von Stein, wohinbist in Ebnet, der auf seiner Wanderreise als Härber in Frankreich im Juli 1870 gewaltsätig in die französische Armee eingereiht und dann theils im Süden Frankreichs, theils in Algerien zu militärischen Dienstleistungen angehalten und erst im Januar I. J. über Belfort und Basel in seine Heimat entlassen wurde.

Graubünden. Das "Tagbl." meldet, daß in Umbrein und Umgegend der Seitenstich mit großer Hestigkeit austrete. In Umbrein sind 35 Krankheitsfälle vorgekommen.

— Der "Fr. Räthäler" meldet: Auf Gebiet der Gemeinden Vallendas, Kästris und Seewis sollen von einer franz. Gesellschaft Versuche im Bergbau, bei Seewis auf Bergkarz, bei Kästris auf Gyps und Salz, das sich unter dem Gypslager finden soll, gemacht werden wollen. Die Gesellschaft soll über reichliche Mittel verfügen und bezügliche Verträge mit den Gemeinden bereits abgeschlossen sein.

Aargau. Narau. Hohes Alter. In Wohlen feierte am 15. Febr. Andreas Wohler den Antritt des 104. Altersjahres.

Waadt. Der niedrige Wasserstand des Genfer See's hat den Sammlern von Altersstümern reiche Ausbeute der verschiedenen Pfahlbaustationen gewährt. Bei Nepon wurde u. A. eine bronzen Harpune sehr schöner Arbeit, ein höchst seltenes und werthvolles Stück, gefunden. Auch eine auf dem jenseitigen Ufer, bei Thonon, entdeckte, sehr große Pfahlbauteile ließ in wenigen Stunden eine große Anzahl von Bronze-Gegenständen aller Art.

Mädchen-gewöhnliche Neugierde über ihr eigenes zukünftiges Schicksal. Ihre Altersgenossin Marianne, ein im Gegenzage zu ihr hochgewachsenes und starkes Mädchen, durfte dabei nicht fehlen. Die Beiden hatten denn bereits einigemale das Schicksal in Form gegossenen Blei's befragt, das ihnen, neckisch genug, zuerst in Todenbahnen, Sichel und anderen unlesbaren Gegenständen sich offenbarte, als eine schnarrende Stimme aus dem anstoßenden Zimmer wiederholte "Margarethe rief, worauf beide Mädchen eiligst Blei, Pfännchen und Schüssel beiseits stellten, das Feuer löschten und sich fröhlich gute Nacht boten.

Margarethe trat in die Wohnstube, deren spärliche Beleuchtung durch ein Lampenlicht die wenigen darin befindlichen Möbel oder vielmehr Gegenstände kaum gewahren ließ. Im Lehnsstuhle am Ofen saß ein Mann mittleren Alters, den Kopf in die rechte Hand gestützt und ihrem Eintritt wieder in sie. "Was thun jetzt wohl die willigen Stunden, wie genug geträumt etwas von mir laden." Vater, aber laufst wenn ich mich spasse, daß will all' mein helfen." Ein großem Erstaunen auf ihre einfache, ja "Nun daheit, es zu

## Scuisselon.

### Margarethe.

(Eine wahre Geschichte aus dem Berner Oberland, v. S. L.)

I.

"Da sieh doch, Margarethe, Welch' eine sonderbare Figur da hervorkommt; wahrhaftig, ein Mann mit einem Stocke und einem Sacke; das verheiht Weidthum und Glück!"

"Freilich, freilich, es ist aber ein alter Gritti! Siehst du nicht, Welch' einen almodischen Hut er trägt und wie krumme Beine er hat?"

"Keineswegs, er hat ja einen Hut neuester Façon und die Beine eines Dragoneroßziers."

Du hast durchaus falsch gesehen, oder willst mich bloß ein Bläschen necken, weil deine Figuren so hämmelich aussehen!"

Diese legeren Worte entschlüpften dem etwas aufgeworfenen Munde eines etwas über siebzehn Jahre alten Mädchens von mittelgroßer und schmächtiger Gestalt, sehr blässer Teint, schwarzen Haaren, dunkelbrennenden Augen und einem Zuge um den Mund, der ebenso sehr Gutmütigkeit als Schaltheit verriet, während sie, am Fenstersteher stehend, in eine mit Wasser gefüllte Schüssel heißes Blei goß, das sich sodann in allerlei seltsame Gestalten formte. Denn es war Weihnachtsabend und nach dem Glauben der Leute soll man an diesem Abend aus den Formen und Gestalten gegossenen Blei's sein Schicksal lesen können. Margarethe huldigte ebenfalls diesem Glauben, doch war es mehr jugendlicher Naivität, der sie zu einem Versuche angetrieben hatte und die bei jungen

Mädchen gewöhnliche Neugierde über ihr eigenes zukünftiges Schicksal. Ihre Altersgenossin Marianne, ein im Gegenzage zu ihr hochgewachsenes und starkes Mädchen, durfte dabei nicht fehlen. Die Beiden hatten denn bereits einigemale das Schicksal in Form gegossenen Blei's befragt, das ihnen, neckisch genug, zuerst in Todenbahnen, Sichel und anderen unlesbaren Gegenständen sich offenbarte, als eine schnarrende Stimme aus dem anstoßenden Zimmer wiederholte "Margarethe rief, worauf beide Mädchen eiligst Blei, Pfännchen und Schüssel beiseits stellten, das Feuer löschten und sich fröhlich gute Nacht boten.

Margarethe trat in die Wohnstube, deren spärliche Beleuchtung durch ein Lampenlicht die wenigen darin befindlichen Möbel oder vielmehr Gegenstände kaum gewahren ließ. Im Lehnsstuhle am Ofen saß ein Mann mittleren Alters, den Kopf in die rechte Hand

— In diesem auf Verwerfung sonders soll hier tig sein.

Neuenburg. Die seconde haben lohnerhöhung vo selbe nach einer Patrone angene-

— Leopold I. Bischof der Adel des Herrn Patru für das Museum der Vaterstadt d.

Genf. Auch gegen die B den. Drei Staaten

Oesterreich. konferenz der 26. Febr. gesch. Organisations-Landes-Gewerbe die Förderung Interessen des als Mittel hi legislative u. schließlich gewählt.

— Wien. verordnet, daß Liken und die staatliche Gült

Italien. Ein einen wahren Karneval, der eröffnet. Der heuer so Was liegt an wie es mit d. ihm es, wie rible geworb strationen ben die Garibaldi Kehle gebrüll Republik!" Pfeffer für l. Nun soll die gungen als seitiget werden liegen tiefer. Viktor Eman der Gegensta Das Volk ist zufrieden und hat weder ir Kraft, und

gestützt und ihrem Eintritt wieder in sie. "Was thun jetzt wohl die willigen Stunden, wie genug geträumt etwas von mir laden." Vater,

aber laufst wenn ich mich spasse, daß will all' mein helfen." Ein großem Erstaunen auf ihre einfache, ja "Nun daheit, es zu

umgesessen als Arbeit stehenden Meisterschaft Erhöhung des Lohnes und beschlossen ist an ein im Übrigen besser bezahlt werden, mehr als bisher er richten muß, in einem festen.

die Revisionssitzung angeregt am Holz zu Negeburgt werden, reduziert wird. Dieses Jahr wird Hindernis in den Blehaussstellung Haiz erklärt, die-

ungsrath ersucht diplomatische Ver- en Regierung für J. Melchior ist in Ebnat, der Kärber in Frank- länd dann theils im in Algerien zu en angehalten und Belfort und Basel wurde.

gl." meldet, daß d. der Seitenstich. In Lumbrein gesommen.

melbet: Auf Ge das, Kästnis und franz. Gesellschaft Seewis auf Berg- und Salz, das enden soll, gemacht Gesellschaft soll über i und bezügliche Kunden bereits abge-

hes Alter. In Andreas Wohler rsjahres.

Wasserstand des mmlern von Alter- der verschiedenen Bei Nyon wurde pune sehr schöner und werthvolles eine auf dem jen- on, entdeckte, sehr in wenigen Stunden ronze-Gegenständen

ugierde. über ihr kial. Ihre Alters- en Gegenjäge zu ihr es Mädchen, durfte Beiden hatten denn dichtsal in Form ge- das ihnen, necklich ahren, Sicheln und Kunden sich offen- ne Stimme aus dem berholt "Margreth" dchen eiligt Blei, beiseits stellten, das fröhlich Gute Nacht

e Wohnstube, deren ch ein Lampenlicht blichen Möbel oder um gewahren ließ. saß ein Mann mit- in die rechte Hand

— In diesem Kanton arbeitet man eifrig auf Verwerfung der Bundesrevision hin; besonders soll hier Ständerath Eyel sehr thätig sein.

Neuenburg. Die Zifferblattmacher von Chaux-de-Fonds haben am 14. Febr. eine Arbeitslohn erhöhung von 25 p.C. verlangt und dieselbe nach einer stattgehabten Verathung der Patrone angenommen.

— Leopold Robert's letztes Werk: "Die Fischer der Adria," ist in der Gemäldegallerie des Herrn Naturle in Paris um Fr. 83,000 für das Museum von Neuenburg, bekanntlich der Vaterstadt des Künstlers, gekauft worden.

Gens. Auch in Genf ist ein neues Journal gegen die Bundesrevision gegründet worden. Drei Staatsräthe sollen darin mitwirken.

## Ausland.

Oesterreich. In Ungarn fand eine Landeskonferenz der Industriellen statt, welche am 26. Febr. geschlossen wurde. Es wurde ein Organisations-Statut angenommen, das einen Landes-Gewerbebund bildet. Als Broek wurde die Förderung der materiellen und geistigen Interessen des Gewerbeslandes bezeichnet und als Mittel hiezu wurde Vertretung in der Legislative und Administration ausgezählt. Schließlich wurde ein Landes-Centralausschuss gewählt.

— Wien. Ein Erlass des Kultusministers verordnet, daß sämliche Akte der Altkatholiken und die Handlungen ihrer Priester keine staatliche Gültigkeit haben.

Italien. Die Blätter der Regierung haben einen wahren Feldzug gegen den römischen Karneval "als eine Erfindung der Pfaffen" eröffnet. Dies aber nicht etwa im Interesse der heuer so entsetzlich verlebten Sittlichkeit. Was liegt auch untern Italiennissimi daran, wie es mit der Sittlichkeit bestellt ist! Sie ihm es, weil der Karneval ein enfant terrible geworden und zu politischen Demonstrationen benutzt worden ist. Überall wurde die Garibaldishymne gesungen und aus voller Kehle gebrüllt: "Tod dem König! Hoch der Republik!" Das war nun freilich starker Pfeffer für königliche und prinzliche Gaumen. Nun soll die alte Sitte der Karnevalsbelustigungen als die Schulb solcher Exzesse befeitigt werden. Aber die Ursachen der lebten liegen tiefer. Der Hof und die Regierung Viktor Emmanuels sind bei den Italienern der Gegenstand der gründlichsten Verachtung. Das Volk ist dem Elend anheimgesessen, unzufrieden und der Regierung feindlich. Letztere hat weder irgend eine Stütze noch moralische Kraft, und ist unsfähig, den Staatskarren zu

gestützt und den Ellbogen auf das Knie. Bei ihrem Eintreten erhob er den Kopf und sagte, wieder in schrarendem Tone:

"Was thut ihr denn da draußen? Es wäre jetzt wohl an der Zeit, mit meinen mutwilligen Streichen aufzuhören und daran zu denken, wie du mir helfen kannst. Ich habe genug getragen und möchte endlich doch auch etwas von meiner Last auf andere Schultern laden."

"Vater," erwiderte das Mädchen ernst, aber sanften Tones, "du darfst nicht glauben, wenn ich mit Marianne ein Wort rede oder spasse, daß ich nicht auch an dich denke. Ich will all meine Kräfte austrennen, um dir zu helfen." Sie sprach die letzten Worte mit großem Ernst und blickte dabei mit Wehmuth auf ihre, wenn auch reinliche, doch höchst einfache, ja fast armliche Kleidung.

"Nun da hast du gerade die beste Gelegenheit, es zu beweisen. Du bist ohnedies im

leken, der sich ganz und gar in den Händen der republikanischen Linken befindet.

Nom. Der heil. Vater erfreut sich des besten Wohlseins. Samstag empfing er den Fürsten und die Fürstin von Arenberg, hernach die Lehrerinnen und Zöglinge des Institutes für Töchter des päpstlichen Militärs.

Amerika. Am 23. Febr. hat der Ministrath der Vereinigten Staaten in außerordentlicher Sitzung die engl. Note wegen des Alabamastreitfalles berathen, die Antwort wird erst in einigen Tagen erfolgen. Die amerikanischen Staatsmänner äußern sich versöhnlich, betonen aber, daß Amerika an seinem Rechte festhalten müsse. Ein Krieg wird nicht befürchtet, doch sei es gut, wenn Amerika sich in den Stand setze, notthagensfalls seine Ansprüche vertheidigen zu können.

## Freiburg.

— Letzen Sonntag Nachmittag wurde die sterbliche Hülle des Hrn. Dr. Chiffelle unter äußerst zärtlichem Geleite zur Erde bestattet. Kaum fünf Tage hatte der Verbliebene mit einer Krankheit zu kämpfen, welche ihn, der so Manchen Leben und Gesundheit gerettet, in die Arme des Todes führte.

Herr Chiffelle war einer jener Männer, welche, das eigene Ich vergessend, sich ganz dem Wohle der Menschheit widmen; uermöglich bei Tag und Nacht seinem Berufe obliegend, seine eigene Gesundheit nicht schonend, erreichte er nur ein Alter von 39 Jahren.

Der Zubrung seiner Klienten, welche den theuren Todten noch einmal sehen wollten, der ungeheure Leichenzug, zusammengezogen aus Leuten aller Stände, beweisen zur Genüge, wie beliebt der Verstorbene gewesen. Die armen Kranken, die er so oft unentgeldlich gepflegt und dazu noch unterstützte, haben an Hrn. Chiffelle ihre Stütze verloren.

Friede seiner Asche!

— Die "Liberté" demonstriert das Gerücht von der Gründung eines deutschen Blattes durch ihre Offizin und bezeichnet es als eine "Ente". Nun, sei es eine "Ente", was die Zukunft beweisen wird, so ist sie jedenfalls nicht von unserem Bureau ausgestochen, sondern hatte ihr Nest in nächster Nähe der "Liberté". Indessen glauben wir der "Liberté" auf's Wort.

— Frühlingsboten. Im Gehölz bei Rechthalen wurde dieser Tage ein Vogelnest mit jungen Vögeln aufgefunden, die bereits zum Ausfluge reif sind.

— Freib. Mittwoch den 28. Februar ist

Alter, wo man darauf sehen muß, unter die Haube zu kommen und einmal muß doch geheirathet sein."

Margarethe stand bei dieser Ansrede einige Minuten lang ganz verdutzt da und fragte sodann mit unsicherer Stimme: "Wie meinst du denn das? Ich bin ja noch so jung und denke nicht an's Heirathen."

"No, schnarrte der Alte gedehnten Tones, und gieselt doch Blei in die Schüssel, um den künftigen Liebhaber zu sehen! Klausen das, lauter Klausen! Mach mir doch nicht weis, du hättest nicht schon lange daran gedacht. Ich sage dir aber, jetzt kanust du heirathen, gut heirathen, sollst heirathen und mußt heirathen!" Bei diesen Wörtern war er vom Lehnsessel aufgestanden und stellte sich nun mit unfreundlicher Miene vor das Mädchen:

"Hörst du, heirathen kanust du jetzt!"

"Warum soll ich denn heirathen?" fragte Margarethe, die ihre Fassung vollständig

der langersehnte Professor Langbein wieder eingereist. Er ist befriedigt über seine Vorlesungen, die er letztes Jahr über die Brozthalbahn gehalten hat, daß sie durchgeführt worden sind und die Bahn nun gesichert ist und daß der Bau nun nächstens beginnen wird. Seine letzte Vorlesung ging dahin: er hoffe, daß er nächstes Jahr, wenn er wieder zurückkomme, das Dampfross von seiner Wohnung aus sehen werde.

## Landwirthschaftliches.

Ein alter erfahrener Schafereibesitzer empfiehlt folgendes Mittel, um das Wachsthum der Wolle der Schafe und die Vermehrung derselben zu fördern. Gogleich nach der Schur werden die Schafe mit Del, das mit etwas Schwefelblumen gemischt ist, eingerieben und drei Tage darnach mit Salzwasser gewaschen. Dadurch soll nicht bloß der angegebene Zweck erreicht, sondern die Schafe auch vor der Raude und allen Arten Ungeziefer bewahrt bleiben.

## Verschiedenes.

Laut Anzeige des Bezirkarztes von St. Gallen fand letzter Tage durch den Gebrauch eines grün gesärbten Lampenschirms in der Art eine Vergiftung statt, daß der Veressende mehrere Tage an allgemeinen Unwohlsein, an Brechen und Durchfall litt. Eine chemische Untersuchung zeigte den Lampenschirm stark arsenikhaltig. Die bedeutende Flammehöhe der Lampe bewirkt in der Regel eine allmäßige Verkohlung des Papiers, wodurch das Gift in die Rimmerlust entweicht und so direkt in die Lunge geführt wird. Das Publikum wird deshalb vor dem Ankauf solcher mit "Schweizer Grün" gesärbter Lampenschirme gewarnt.

— Mit dem Weltende hat's also vorläufig noch keine Gefahr. Der Genfer Astronom Plantamour, von dem die "Swiss Times" gesagt, er habe einen Kometen entdeckt, der am 12. August mit der Erde in Collision kommen würde, erklärte diese Nachricht als eine Erfindung.

Redaktion von G. Husser, Fürsprech.

## An unsere Abonnenten!

Wir sezen unjere verehrl. Abonnenten hiermit in Kenntniß, daß wir die Nachnahmen für das erste Semester 1872 abgegeben und bitten um gütige Berücksichtigung.

Die Expedition.

wieder gewonnen hatte und ihre glühenden Augen fest auf die strengen Züge des Vaters heftete.

"Warum, weil wir sonst verloren sind, weil wir sonst aus dem Hause ziehen und Alles zurücklassen müssen", rief der Mann voller Aufregung, indem er mit der rechten Hand sich das Hinterhaupt kratzte. Margarethe trat bei diesem Anblize einen Schritt zurück, ihre Züge nahmen den Ausdruck des Mitleidens und des Schmerzes an. Dann preßte sie mühsam die Worte heraus: "Und wer ist's denn, den ich heirathen muß und soll?"

"Den Nachbar Sieber," sagte der Vater mit fast tonloser Stimme und sah die Tochter mit starren Augen an.

(Fortsetzung folgt.)

## Feld-Saamen.

Im Lager: J. Paschoud,

Gasthof zu Zimmerleuten in Freiburg:

Alee — Linzerne — Hauf — Esparsette u. s. w.

### Zum kleinen Gewinn!

## Die Gesellschaft der französischen Tuchwaaren-Halle zu Lausanne und Freiburg

macht das geehrte Publikum der Stadt Freiburg und Umgebung aufmerksam, daß sie mit einem großen Waarenlager in

### Herren- und Damenstoffen

bestens assortirt angelommen sind. Hierunter befinden sich:

Wollentuch, Tricot, Cassinette, Mandarine, Popeline und Cachemir, ganz Wolle, Frauenkleiderstoffe, gestreifte, punktierte und einfärbige, Ecossais, Flanelle für Hämde und Unterleibchen in allen Sorten, Cotone, Leinwand, Mousseline für Umhänge, Bettfedern, sowie viele Tuchresten für Herrenkleider &c. &c.

Es ist unnötig, hier die Preise anzugeben, denn Ledermann wird sich überzeugen können, daß die Waaren äußerst billig und reell sind.

Der Laden befindet sich im Hause des Herrn Pfanner, Schreinermeister, Reichengass Nr. 59, in Freiburg.

Die Gesellschaft der Tuchwaaren-Halle.

## Pfandhaus.

Bei Gottfried Grunser, Lausanne-gasse, Magazin Nr. 169, werden alle werthvollen Gegenstände gegen baares Geld in Pfand genommen.

Ebendasselbst ist eine große Auswahl sehr schöner und billiger Grabkreuze und Grabsteine.

### CHEFS-D'ŒUVRE DE TOILETTE!

**Dr. Hartung's Chinarinden-Oel,**  
zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in versiegelten Flaschen à 1.50 Cent.

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints u. erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in Original-Päckchen à 80 Cent.

Professor **Dr. Lindes** Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; à 1 Fr.

Apotheker **Sperati's** ital. Honig-Seife zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus à 75 und 40 Cent.

**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade zur Wiedererwekung und Belebung des Haarwuchses; in Original-Tiegeln à 1.50 Cent.

**Dr. Suin de Boutevard's** aromat. Zahnpasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; à 1.50 und 75 Cent.

## Zum Verpachten,

um auf Fastnachten 1873 aufzutreten, ein Landgut von ungefähr 60 Jucharten vom besten Matt- und Ackerland sammt Wohnung, in der Gemeinde Guschelmuth, eine Stunde ob Murten. Für den Pachtprice und Bedingungen wende man sich an den Eigentümer Josef Verottet dasselbst. — Ferner ist zu verkaufen: ein Acker vornen auf der Grissach-zelg, Gemeinde Groß-Gurmels, Kadastral fol. 329, Art. 722 und 723, Plan fol. 3, Nr. 21 und 62 des definitiven Kadasters. Dieses Stück könnte der Käufer mit dem angesagten Korn sogleich antreten.

## Heilung der schlechten.

Feste Bestellungen auf eines der bewährtesten Flechtenheilmittel, von einem der berühmtesten Badärzte, welches schon so Viele von diesem Nebel befreit hat und dieses Leiden in allen Formen heilt, besorgt stets fort auf frankirte Briefe die Expedition.

## Zu verkaufen.

Gutes, schönes und altes Kirschwasser; sich anzumelden bei Stephan Hässler in Ottisberg.

Schnellpressendruck von Ph. Hässler & Comp.

in Freiburg

**Aecht** einzig und allein zu den Originalpreisen vorrath. bei  
**UNTERNÄHRER-SALLIN**  
Lausannengasse 119.

## Anzeigen.

### Holzsteigerung.

Der Unterzeichnete lädt Montags den 11. März, Nachmittags 2 Uhr, in seiner Näschwalbung bei Ödingen öffentlich gegen Baarzahlung versteigern: circa 30 Klafter aufgerüstetes Lannenholz, verschiedene Saghölzer und Kriehäusen, sowie einige Hundert Berger-Dessig.

### Für Landwirth.

Bei Kaspar Peller, Schmied in Eggelried bei Wünnewyl, sind stets vorrätig sowohl englische als auch Krebspfüge mit Stahlriestern, solid eingerichtet; für allfälligen Zuspruch wird für gute und solide Arbeit garantiert.

Unterzeichnete, im Besitz von englischen und Doppelpflügen mit Stahlriestern, welche von Kaspar Peller verfertigt worden sind, sprechen hiermit ihre volle Anerkennung für denselben aus.

Ulrich Böschung. Peter Böschung.  
Joh. Jos. Krattiger. Johann Käser.  
Jakob Weber. Peter Käser.  
Peter Böschung. Jakob Schaller.

### Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit dem geehrten Publikum an, daß er bestens versehen ist mit allen Arten Garten- und Blumen-Sämereien, sowie Feldsaamen aller Art, wie: Acker- und Mattenklee, Linzerne, Raygras, Brommenthal, beste Mischung für Mattenanzulegen, Butter-Mais, Acker-Niesen-Spörgel, Esparsette &c. &c. Alles frische Saamen.

And. Wagner, Mezergasse  
Nr. 127, Freiburg.

### Samuel Vollmar,

Thierarzt,

zeigt hiermit dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er seine Wohnung in Bünd-Tells (Sensenbezirk), wo er seit sieben Jahren als Thierarzt praktizierte, nach Freiburg verlegt hat.

Seinen werthen Gönnern für das ihm bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, empfiehlt er sich fernerhin höchstst.

Vom 5. März an wohnt er auf dem so genannten Staaberg bei Freiburg, neben dem Hotel Bellevue.

Sl. Vollmar, Sohn, Thierarzt.

### Versammlung

des

### Landwirtschaftl. Lokal-Vereins von Fasers.

Sonntag den 10. März, 3 Uhr Nachmittags, allwo jeder, der durch den Verein Kleesaamen, Esparsetten u. s. w. zu beziehen wünscht, das Quantum derselben genau anzugeben gebeten ist.

Bu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Zavrtic.  
Salzbüchel  
Biercella

J

Schluss

So mag viess  
versammlung se  
ben als endlich  
revision die Mel  
mit der Geschw  
glänzend, denn

Lieb' Vater

Gut schmeckt

Darum „num

auch gut Ding

dies die Räthe

einer Partei, d

Die eidgenössisc

gearbeitet, die C

Stellen dürfen

frieden sein. L

Lieb' Vater

Weil es i

Gekommen si

visionshelden, g

leicht mehr als

auch, wenn auc

Mehrheit beson

Lieb' Vaterlan

Zu Bern sch

Der Zweck i

förderativen Re

zum Purpurma

gewalt diene, t

nicht, sie vertra

barkeit und sin

dem schönen Vie

Lieb' Vater

Klug, weiß'

Und was wu

man singen ka

— O sehr Viele

unterstellt: D

Fremdenpolizei,

wesen, Maß un

regal, Militärt

wachung über d

hen, Wälzer u

die Banken un